Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 , Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 282 — Freitag, den 30. November — 1888.

Achtundzwanzig neue Kriegsschiffe

fordert die Denkschrift der Marineverwaltung, welche dem neuen Reichsetat beigefügt ist. Die Kosten für diese Schiffsbauten betragen fast 117 Millionen, welche sich auf die Jahre bis 1895 vertheilen sollen. Die Principien, welche in der neuen Denkschrift aufgestellt werden, weichen von denen, welche der frühere Chef der Admiralität, General von Caprivi, entwickelte, nicht unerheblich ab. Caprivi betrachtete als Hauptaufgabe unserer Marine die Vertheidigung unserer Küsten, sein Bestreben ging deshalb vor Allem dahin, eine genügende Torpedoflotte zu schaffen. Das ist ihm auch gelungen und bekannt ist, wie die Leistungen der kleinen schwarzen Ungeheuer die ungetheilteste Anerkennung gefunden haben. Bei der Fahrt, welche im Vorjahre Prinz Heinrich von Preußen mit sechs Torpedobooten nach England unternahm, bewährten sich diese ausgezeichnet, und die englischen Seeleute äußerten unverhohlen ihre Bewunderung über die Seetüchtigkeit der deutschen Fahrzeuge. Die Leistung derselben war um so höher anzuschlagen, als die französische Torpedoflotte bei Fahrten ins offene Meer wiederholt jämmerlich zugerichtet wurde und umkehren mußte. In theilweisem Gegensatz zum General von Caprivi hebt nun Admiral Graf Monts hervor, daß Deutschland auch einer entsprechenden Schlachtflotte bedürfe, daß der Neubau von neuen Panzern unbedingt erforderlich sei, wenn die deutsche Marine in einem Seekriege der Stellung des Reiches entsprechen wollte. Allerdings sollen nicht solche Panzer-Ungeheuer gebaut werden, wie sie Italien herstellen läßt, welches die gewaltigsten Panzerschiffe der Welt hat, sondern bei dem Bau der neuen Schiffe soll auf die Tiefenverhältnisse in den deutschen Küstengewässern Rücksicht genommen werden. Das Princip, welches sich in der Marinedenkschrift ausspricht, entspricht dem bekannten Satze etwa: Die beste Vertheidigung ist der Hieb! Die feindlichen Schiffe sollen im Kriegsfall nicht an unserer Küste erwartet werden, es soll ihnen schon vorher so viel wie möglich Abbruch geschehen. Daß die neuen Summen bewilligt werden, ist bei der heutigen Zusammensetzung des Reichstages wohl nicht zu bezweifeln.

Die deutsche Marine wird in der Mitte der neunziger Jahre eine colossale Verstärkung erfahren haben. Die Denkschrift sagt, wohlverstanden, diese 28 Schiffe sollen außer den bereits vom Reichstage bewilligten gebaut werden. Bewilligt sind außer mehreren Kreuzern und kleinen Fahrzeugen zehn Panzerkanonenboote zur Deckung des Nordostseecanals. Rechnen wir Alles zusammen, dann wird die deutsche Kriegsmarine in zehn Jahren um etwa fünfzig Schiffe stärker sein, und ihre Actions-Fähigkeit wird noch durch den Umstand erhöht werden, daß der Nordostseecanal gestatten wird, die Schiffe schnell aus der Nordsee in die Ostsee und umgekehrt zu werfen. Unter solchen Umständen wird Deutschland recht wohl im Stande sein, einen Angriff der französischen Flotte abzuweisen, wenn sie auch noch nicht vermag, dieselbe auf der ganzen Linie zu schlagen. Aber im nächsten Kriege der Italien in Mitleidenschaft ziehen wird, muß Frankreich einen sehr bedeutenden Theil seiner Kriegsschiffe im Mittelmeer lassen, denn die italienische Flotte ist heute ein Factor, mit dem sehr gerechnet werden muß. Daß uns die starke Vermehrung unserer Flotte neue schwere Lasten bringen wird, liegt auf der Hand; sie fordert Geld und Menschen, denn die Schiffe wollen nicht nur gebaut, sie wollen auch erhalten und bemannt sein. Schon jetzt wird bekanntlich bei der Aushebung von Schiffsmannschaften theilweise auf Binnenländer zurückgegriffen. Je mehr die Flotte Fahrzeuge gewinnt, um so mehr wächst naturgemäß ihr Mannschaftsstand, um so mehr junge Leute werden ausgehoben werden müssen. Wir können sagen, daß Deutschland auf dem besten Wege ist, das Princip der allgemeinen Wehrpflicht ausnahmslos durchzuführen, die Befreiungen junger Leute als überzählig werden bald ganz aufhören, wenn es nicht schon der Fall ist. Die bekannte große Vermehrung der Friedensstärke der Armee, die im Frühjahr 1887 beschlossen wurde, fordert jährlich schon fast ein halbes Hunderttausend Köpfe mehr für die Armee, die neue Wehrordnung erweiterte die Dienstpflicht der Ersatzreservisten und beseitigte die bisherigen Ersatzreservisten zweiter Klasse ganz, und in den nächsten Jahren wird nunmehr die Marine Anspruch auf mehr Menschen zu ihrem Dienst erheben. In zehn Jahren sind wir gewiß so weit, daß jeder, nicht direct körperlich untaugliche Mann im deutschen Reiche Soldat gewesen ist, wenn auch schließlich als Ersatzreservist. Deutschland fordert zum Schutze seiner Sicherheit, zur Erhöhung seiner Vertheidigungskraft Gewaltiges, und erhält es durch den Opfermuth seiner Bürger. Mögen diese Opfer nicht umsonst dargebracht werden, sondern ihren Zweck erfüllen.

Tagesschau.

Aus der Begründung zu dem Gesetzentwurf betr. die Alters-Invalidenversorgung der Arbeiter ergiebt sich am deutlichsten, welchen enormen Umfang die Versicherung annehmen wird. Darnach wird der Gesetzentwurf Anwendung finden auf 11 Millionen Versicherte. Nach dem 80. Versicherungsjahre wird der Invalidenstand seinen Höhepunkt erreichen mit einem Invalidenheer von 1¼ Millionen Köpfen. Es entfallen dann auf je tausend active Arbeiter 113,5 Invaliden. In diesem 80. Jahr wird der Reichszuschuß sich berechnen auf fast 80 Millionen Mark. Aus den Versicherungsbeiträgen der Arbeitgeber und Arbeiter, welche vom ersten Jahre der Begründung an in gleicher Höhe erhoben werden, soll bis dahin ein Capitalbestand von 2314 Millionen Mark angehäuft sein. Die Jahresrenten, die alsdann die Anstalt zu entrichten haben wird, belaufen sich auf 158 Millionen Mark. Für die ersten sieben Jahre nach Errichtung der Versicherung berechnet sich der Reichszuschuß in runden Summen auf 4, 5, 7, 8½, 10, 13, 16 Millionen Mark. Im 30. Versicherungsjahr erreicht der Reichszuschuß bereits die Summe von 53 Millionen Mark.

In einem Artikel über die Tilgung der Reichsschulden sagt die „Köln. Ztg.“: Die Hauptsache ist, daß wir alljährlich eine bestimmte Summe womöglich von etwa ein Procent der Reichsschulden in unserem Etat einstellen, mit der wir ein für alle Male zu rechnen haben und die zum mindesten eine Verlangsamung der Schuldensteigerung herbeiführt. Auch in Preußen wird jetzt alljährlich eine Summe zu Schuldentilgungen eingestellt, und hoffentlich noch erhöht werden, um die Solidität der Finanzen zu erhöhen. Das Reich könnte auch darin dem Beispiel Preußens folgen und die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen zunächst zu diesem Zwecke in Anspruch nehmen. Wir kommen daher zum Vorschlage, von dem Ueberschusse der Reichspost-Eisenbahnverwaltung die Summe von etwa ein Procent der Reichsschulden dem Etat der Reichsschuldenverwaltung ein für allemal zu Tilgungen oder Abschreibungen zu überweisen und erst den diese Summen übersteigenden weiteren Ueberschuß zu anderen Zwecken zu verwenden. Kommt dann durch die Arbeiterversicherung eine Zeit, wo das Reich zur Bestreitung ihrer Erfordernisse sich nicht anders zu helfen weiß, so kann es diesen Betrag beschränken, braucht aber nicht gleich die Finanzen der Einzelstaaten durch starke Erhöhung der Matrikularbeiträge in Unordnung zu bringen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser Wilhelm war am Mittwoch von seiner Erkältung fast ganz wieder hergestellt. Se. Majestät arbeitete mit dem Geh. Rath Lucanus und dem Grafen Herbert Bismarck und ertheilte dem Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck und dem General Graf Alten Audienzen.

Die Kaiserin empfing gestern Mittag in einer Privat-Audienz das Präsidium des Reichstages.

Die Kaiserin Augusta wird, wie aus Coblenz gemeldet wird, Anfangs der nächsten Woche Coblenz wieder verlassen und voraussichtlich am Dienstag Abend zum Winteraufenthalte in Berlin eintreffen.

Prinz Heinrich ist in Kiel noch nicht von seiner Erkältung wiederhergestellt und muß noch das Zimmer hüten.

Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und Tochter, Herzogin Elisabeth werden heute Donnerstag zum Besuch am berliner Hofe aus Schwerin eintreffen

---

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(22. Fortsetzung.)

Er hatte mit zunehmendem Eifer gesprochen, und Elisabeth sah, wie sein Gesicht strahlte.

„Ich hoffe mit Bestimmtheit, ihre Bekanntschaft zu machen,“ gab sie freundlich zurück. „Wie gern möchte ich Ihnen beistehen. Wie wäre es, Vetter Hans,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause schelmisch fort, „wenn ich in Ihrem Interesse an Ihren Papa einen recht bissigen, arroganten und unhöflichen Brief schreibe, aus welchem er eine spätere Xantippe erkennen und sich nur Glück wünschen müßte, eine solche Schwiegertochter nicht ins Haus zu bekommen? Oder vielleicht ist es wirksamer, ich stelle mich sentimental, werfe mit überspannten, geistreich sein sollenden Redensarten um mich herum, entpuppe mich als lyrische Dichterin und drücke meine Verachtung gegen Alles aus, was natürlich und practisch ist.“

„Das würde allerdings den größten Effect erzielen,“ gab Hans belustigt zurück.

Beide lachten fröhlich auf, doch in demselben Augenblick verstummte und erblaßte Elisabeth und ihr Begleiter fühlte, wie ihre Hand auf seinem Arm zitterte, den er ihr wegen des Glatteises angeboten hatte.

Manfred Hochberg war mit einem Freund vorübergegangen Wie ein glühender Stahl war ihr sein Blick ins Herz gedrungen.

„Was ist Ihnen?“ fragte beunruhigt Hans von Ferber.

Elisabeth sammelte sich schnell.

„Ich habe mir den Fuß ein wenig verstaucht, der kleine Schmerz wird bald vorübergehen.“

„Das ist kein Wunder bei Glatteis und diesen hohen Absätzen. Ich staune immer, wie man in solchem Schuhzeug gehen kann, ohne fortwährend umzukippen. Marie trägt bequeme Schuhe und breite, niedrige Absätze; die tritt fest und sicher auf.“

Um ihre Verlegenheit zu verbergen, wandte sich Elisabeth zurück.

„Warten wir ein wenig, dort kommt auch endlich die Räthin.“

„Diese war noch einmal umgekehrt, um ein zweites, wollenes Tuch und einen dichten Schleier zu holen, da, wie sie sagte, die Kälte schlimmer sei, als sie sich vorgestellt habe.

Elisabeth war froh, daß die alte Dame, nachdem sie etwas zu Athem gekommen war, die Kosten der Unterhaltung trug. Der unerwartete Anblick Manfreds hatte urplötzlich wieder alle Stürme in ihrer Brust aufgerührt. Die Wunden bluteten von Neuem und sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um ruhig und unbefangen zu erscheinen. Alle Lust an dem Wintervergnügen war ihr gänzlich dahin.

„Ich habe mir beim Fehltreten den Fuß leider mehr verletzt, als ich dachte, und muß daher heute auf das Vergnügen des Schlittschuhlaufens verzichten,“ sagte sie zu ihrem Vetter, welcher sich anschicken wollte, ihr die Schlittschuhe anzulegen.

Dieser machte ein bedauerndes Gesicht.

„Wie schade!“ sagte er. „Doch dann müssen Sie mir erlauben Sie ein wenig im Stuhlschlitten zu fahren.“

Diese Bitte konnte Elisabeth dem ehrlichen Hans nicht abschlagen. Doch schon nach kurzer Zeit erklärte sie, des Fahrens müde zu sein, und bat ihren Ritter, nun auch der guten Frau Räthin eine kurze Weile dieses Vergnügen zu gewähren.

Während Hans von Ferber gehorsam seine bedeutend schwerere Last vor sich herschob, wandelte Elisabeth unterdeß auf dem buchtenreichen Damm des Sees auf und ab.

Sie hatte es nicht länger vermocht, über Gleichgültiges zu reden. Sie mußte allein sein. Wie ein Alp lastete es auf ihrer Seele, darinnen alle Qual, die sie hatte durchkosten müssen, mit verstärkter Gewalt neu erwacht war, seit jenes Wort, daß der Mann, dem jeder Schlag ihres Herzens galt, wahnsinnig sei, ihr Ohr erreicht und alle Triebe ihres jungen Liebesfrühlings mit Sturmesmacht geknickt hatte.

Der neuerwachte Schmerz entrückte sie vollständig ihrer Umgebung. Da plötzlich aber prallte sie wie electrisiert um einen Schritt zurück; — Vor ihr, wie aus dem Boden gewachsen stand Manfred Hochberg.

Seit der flüchtigen Begegnung vorhin hatte der junge Künstler die Geliebte nicht wieder aus den Augen gelassen. Voll verzehrendem Schmerz hatte er ihre Vertraulichkeit mit dem ihm unbekannten Cousin Elisabeths beobachtet. Jetzt stand ihm das Herz still, als er gewahrte, wie sie bei seinem Anblick jäh zusammenschreckte und unwillkürlich eine abwehrende Bewegung machte. Was war das? Schauderte sie nicht vor ihm zurück, wie vor einem Trunkenen?

„Elisabeth, ich beschwöre sie auf den Knien, theilen Sie mir mit, was ist das, was uns trennt, was sich ewig zwischen uns stellt und was mich noch wahnsinnig machen wird?“

Wahnsinnig! Wie eine kalte Hand griff dieses Wort an ihr Herz.

„Nichts, nichts, ich bitte Sie, lassen Sie mich!“ stammelte sie.

In leidenschaftlichem Schmerz ergriff er ihre Hand. Sie entzog sie ihm mit einem Angstschrei. Er taumelte zurück; war es nicht ein Schauder, als habe ein ekles Gewürm ihre Hand berührt?

„Elisabeth, tödten Sie mich, denn so kann und mag ich nicht länger leben. Ist denn mein Unrecht so groß, daß Sie mir nicht verzeihen können? Ich habe Ihnen ja doch schon meinen Verdacht abgebeten, mit der zerbrochenen Büste, der Börse.“

Manfred stand allein. Wie ein vom Jäger verfolgtes Reh war Elisabeth davongeeilt. — —

„Stehen Sie auf, mein Herr, es wird bitterkalt diese Nacht; Sie könnten erfrieren!“ sagte ein Teichwärter, der noch spät Abends auf einer der Bänke, die zahlreich den See umgaben, Manfred sitzen sah. Der also Ermahnte blickte verwirrt empor. Die Sonne war untergegangen, die Sterne funkelten in ihrer kalten Pracht und die Schlittschuhläufer hatten, bis auf wenige, den warmen, heimischen Herd aufgesucht.

Wie lange er hier gesessen, er wußte es nicht. Unablässig hatten ihm die Grabglocken seines Glückes ins Ohr getönt. Mühsam erhob er sich, denn alle Glieder waren ihm steif gefroren; doch er fühlte Nichts davon. Er dachte nur an sein Elend, das klar von seiner Seele stand, denn nun konnte er nicht mehr daran zweifeln, daß Alles vorüber war, vorüber der Traum eines unsäglichen Glückes, daß er Elisabeth verloren hatte, verloren für immer! Für immer! Wie, ach, wie aber sollte er ein ganzes, vielleicht noch langes Leben hinschleppen ohne sie, von der ein grausames Verhängniß ihn trennte und die, die Sonne seines Daseins, für ihn doch gleichbedeutend war mit Liebe, Licht und Leben?

Der Besuch Kaiser **Alexanders** von Rußland in Berlin wird nicht vor Juni 1889 erfolgen. Der Besuch erfolgt jedenfalls auf dem Seewege. Die bequemste Verbindung mit Berlin böte Swinemünde.

Der Botschafter **Heinrich VII.** Prinz Reuß, welcher seit einigen Tagen in Berlin weilt, wurde gestern Mittag von der Kaiserin in Audienz empfangen.

Professor Dr. **Joh. Thoms** in Greifswald ist am 27. d. M. gestorben.

Fürst **Bismarck** hat an den früheren spanischen Botschafter in Berlin, Grafen Benomar, ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Bedauern über den in keiner Weise erwarteten Rücktritt des Botschafters ausspricht.

Graf **Herbert Bismark** hat an den schweizerischen Gesandten in Berlin, Obersten Roth, aus Anlaß des Todes des Bundespräsidenten Hertenstein eine Note gerichtet und darin die aufrichtige Theilnahme der Kaiserlichen Regierung an dem schweren Verlust ausgesprochen, welchen Volk und Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft erlitten haben.

In der Stadtforst bei Spandau fand gestern **Hofjagd** statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Nach einer englischen Meldung, die wohl noch der Bestätigung bedarf, hat die deutsche **ostafrikanische** Gesellschaft von dem Sultan von Zanzibar die Zahlung der vertragsmäßig stipulirten Entschädigung für die Verwaltung der Küste gefordert, welche unter normalen Verhältnissen aus den Zolleinkünften zu entnehmen wäre. Es handelt sich um etwa 325 000 Mk. Die Blättermeldung, die Türkei wolle an der Sclavenblocade theilnehmen, wird nicht recht geglaubt. In der Türkei besteht ja der Sclavenhandel noch in der alleroffensten Weise.

Deutscher Reichstag.

(4. Sitzung vom 28. November.)

1 Uhr. Präsident von Lewetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher, Frhr. von Maltzahn, Graf Monts, Bronsart von Schellendorf. Haus und Tribüne sind nur sehr mäßig besetzt. Eingegangen ist die Novelle zum Genossenschaftsgesetz. Die erste Berathung des Reichshaushaltes wird fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soc.) besprach in mehrstündiger Rede die gesammte politische Lage in sehr heftigen Worten. Er nannte die Annection von Elsaß-Lothringen eine Unklugheit, aus welcher die drückenden Militärlasten herrührten, sprach gegen das Socialistengesetz, tadelte die Annäherung Deutschlands an Rußland, die uns gar nichts nützen würde. Er habe mit französischen Politikern gesprochen und diesen keine Zweifel darüber gelassen, daß einem Angriffe Frankreichs ganz Deutschland einig entgegentreten werden würde. Die ganze Socialreform sei nur eine verbesserte Armenpflege. In Deutschland bestehe eine Hetzerei, wie nirgends in der Welt, nicht einmal Kaiser Friedrich hätten die Blätter der Cartellparteien verschont. Die Colonialpolitik sei ganz zwecklos, man solle nur in Deutschland bessern. Nachdem er noch gegen die Kornzölle gesprochen, schloß Redner mit der Bemerkung, er bewillige diesem System keinen Mann und keinen Groschen.

Staatssecretär von Bötticher trat Liebknecht mit ruhiger Entschiedenheit entgegen. Herr Liebknecht habe viel von großen Lasten gesprochen, aber wie sie zu beseitigen seien, wisse er auch nicht. Das seien nun einmal Zeitverhältnisse. In Frankreich sei die Steuerbelastung noch ein Drittel höher, als bei uns. Alle Noth könne die Socialgesetzgebung natürlich nicht beseitigen, wohl aber Vieles und das werde auch anerkannt. Hr. Liebknecht habe wohl nur bezweckt, seinen Anhängern Muth zu machen.

Abg. Graf Behr (freiconf.) trat ebenfalls Liebknecht entgegen. Redner empfahl angesichts der bereits auf über eine Milliarde angewachsenen Schuldenlast große Sparsamkeit. An neue Steuern sei nicht zu denken.

Abg. von Benningsen (natlib.): Hr. Liebknecht sprach heute hauptsächlich agitatorisch, um seine Parteigenossen zu ermuthigen. Das ist erklärlich. Die Entwicklung des Staates auf demokratisch-revolutionärer Basis haben wir in Frankreich gehabt, aber die Folge war ein 20jähriger Krieg. Ganz ebenso würde es bei einen socialdemokratisch-revolutionären Umgestaltung bei uns sein. Die Militärlasten sind schwer, aber sie haben allein den 18jährigen Frieden ermöglicht. Die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft würde auch im Falle eines Sieges den jetzigen Arbeitern nicht zu Gute kommen, aber die Besitzenden werden um so siegreicher sein, je mehr sie ihre Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber erfüllen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter bald erreicht sein wird und weiter, daß in Folge der socialdemocratischen Ausschreitung und unserer Reformen ein Erlöschen der gesellschaftsfeindlichen Agitation eintreten wird. Bezüglich des Etats scheint mir die Frage der Amortisation der Reichsschulden sehr erwägenswerth. Sie ist um so eher möglich, als der Etat nicht ungünstig ist und die Verhältnisse für die Einzelstaaten sich gebessert haben. Die Branntweinsteuer hat nicht die Wirkungen gehabt, welche der Abg. Richter gestern schilderte. Es sind im Gegentheil im Westen neue kleinere Brennereien entstanden. Bei dem Marine-Etat handelt es sich nicht allein um eine wichtige finanzielle Angelegenheit, sondern auch um eine tiefgreifende Aenderung in der Organisation der Marine, über deren Tragweite wir in der Budgetcommission nähere Auskunft erbitten müssen. Für den Schutz unserer Küsten, unserer Postdampferverbindungen u. s. w. dürfte immer eine Flotte zweiten Ranges genügen. Die Colonialpolitik wegen der bestehenden Schwierigkeiten aufzugeben, wäre verfehlt. Alle Staaten haben mit solchen Schwierigkeiten oft 50 Jahre lang zu kämpfen gehabt. Schwierigkeiten bestehen in Ostafrika nicht blos in den deutschen Gebieten, dagegen entwickelt sich in Westafrika Alles in voller Ruhe (Beifall.)

Staatssecretär von Maltzahn constatirt gegenüber Liebknecht, daß die heutigen Getreidepreise immer noch niedriger sind, als die von 1872.

Admiral Graf Monts theilt mit, daß die neuen Schiffsbauten sämmtlich in Deutschland ausgeführt werden sollen. Ein Wechsel im System der Marine ist nicht eingetreten. Ich stehe ganz auf dem Boden eines Vorgängers, dessen Thätigkeit alle Anerkennung verdient.

Die Debatte wird geschlossen, ein Theil des Etats der Commission überwiesen. Mehrere Rechnungssachen werden erledigt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr: Antrag Rickert über Behandlung der Wahlzettel als Drucksachen. Schluß: 6¼ Uhr Abends.

Parlamentarisches.

Der Reichstag wird am Freitag eine Anzahl von kleinen Vorlagen berathen. Sonnabend und Montag findet keine Sitzung statt und am Dienstag beginnt die 1. Berathung der Altersversorgung. Zahlreiche Petitionen zu letzterem Gesetz sind dem Reichstage bereits zugegangen, darunter eine mit 86000 Unterschriften gegen die Einführung von Quittungsbüchern. Einen Antrag auf Amortisation der Reichsschuld wird die nationalliberale Partei wahrscheinlich einbringen. Das vom Reichstage beschlossene und im Bundesrath abgelehnte Arbeiterschutzgesetz ist dort in Folge der Haltung Preußens, Bayerns und Sachsens gescheitert.

Ausland.

Belgien. Die **Arbeiterbewegung** zieht wieder außerordentlich weite Kreise. Schlägereien und Ausschreitungen sind in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen. Am nächsten Sonntag soll nun ein großer **republikanischer** Congreß in Chatelet abgehalten werden.

Frankreich. Boulangers Schwiegersohn, Capitän **Driant**, will auch berühmt werden. Von ihm erscheint in diesen Tagen ein Buch: „Der morgige Krieg“, halb militärische Studie, halb Roman. — Die große **republikanische Demonstration** gegen Boulanger beginnt kommenden Sonntag Mittags 1 Uhr. Vom Stadthause durchzieht der Zug mit entfalteten Fahnen und unter den Klängen der Musik die Stadt. Die ganze pariser Polizei wird aufgeboten um Scandale zu verhindern. — Die Stimmung in der **Kammer** ist bezüglich Wilson's umgeschlagen, nichts Sonderbares in Paris. Am Montag wurde der würdige Herr an die Luft gesetzt, und nun sagt man, man sei doch zu weit gegangen, habe Wilson unnütz gereizt. Der Letztere, der sich mit Boulanger verbünden zu wollen scheint, wohnt den Sitzungen ruhig bei und Niemand sagt ein Wort. — **Boulanger** hat definitiv das Mandat im Nord-Departement angenommen. — Aus Grenoble sind 16 **Trompeter** eines dortigen Cavallerieregimentes desertirt, weil ihnen der Dienst zu schwer ankam.

Großbritannien. Die Königin hat die Ernennung des früheren Chefs der londoner Geheimpolizei, James **Monro**, zum Polizeipräsidenten von London bestätigt. — Die ägyptische Festung **Suakim** am rothen Meere ist hart von den Arabern bedroht. Ein englisches Infanterie-Regiment und 100 Mann beritten gemachter Infanterie haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich dorthin zu begeben.

Italien. Zum 75. Stiftungsfeste seines preußischen Regimentes, des hessischen Husaren Regimentes Nr. 13. hat König Humbert einen äußerst herzlichen Festgruß an den Regimentscommandeur gerichtet. Der Commandeur legte in seiner Dankdepesche dem hohen Chef den Ausdruck der tiefsten Ergebenheit seines Regimentes zu Füßen. — Die neuen italienischen **Militärforderungen** werden 120—130 Millionen Lire betragen. Zur Deckung derselben werden außerordentliche Steuerzuschläge eintreten.

Oesterreich-Ungarn. Der von der Pester Handelskammer gemaßregelte Secretär derselben, Abg. **Steinacker**, hat sein Mandat niedergelegt. Steinacker war im Abgeordnetenhause warm für die Siebenbürger Deutschen eingetreten und hatte die Magyaren heftig getadelt wegen ihrer Unterdrückung des Deutschthums. Daher ist der Vorfall sehr peinlich. — In Prag demonstrirten **czechische Studenten** gegen die Einjährigen-Bestimmungen der neuen Wehrordnung. Der Rector beschwichtigte die Demonstranten mühsam.

Rußland. Das Petersburger Journal sucht Stimmung für die neue **russische Anleihe** zu machen. Das Blatt schreibt, es sei klar erwiesen, daß dieselbe weder einer kriegerischen Bestimmung, noch zur Erhöhung des Deficits diene. Die Anleihe treffe vielmehr Vorsorge für die Bedürfnisse des Handels und der Industrie. In Aussicht gestellt wird bei dieser Gelegenheit eine allgemeine Conversion, also Zinsherabsetzung, der russischen Staatspapiere.

Serbien. Bei den Wahlen zur Sobranje erlangten die Radicalen in Folge unerhörter Gewaltthaten die Mehrheit. Christics wird zurücktreten, Ristics wahrscheinlich ein neues Cabinet bilden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 28. November. (**Personalien. Schulvisitation Firmung**) Dem pensionirten Oeconom im Kgl. Cadetten-Hause hierselbst, Smigowski, ist von des Kaisers von Rußland Majestät der St. Annen-Orden Allerhöchst verliehen worden. — Ende voriger Woche war der Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder hier und revidirte in Begleitung des Kreisschulinspectors Dr. Cunerth mehrere Landschulen. — Der Bischof von Culm Dr. Redner hat im Laufe dieses Jahres in unserer Provinz nicht weniger als 25 776 Personen die Firmung gespendet.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 23. November (**Verschiedenes.**) Der Torf ist in diesem Jahre schlecht zu benutzen, denn er ist wegen des naßkalten Sommers meist nicht trocken geworden. Der Landmann hat nicht einmal für seinen eigenen Winterbedarf genügenden Vorrath aussuchen und anfahren können. Die Nachfrage nach Brennholz ist deshalb um so lebhafter. In den Holzversteigerungsterminen überbieten sich die Käufer, und das Holz hat darum in diesem Jahre einen höheren Preis als sonst. — Nachdem der Frost einem weichen, naßkalten Wetter Platz gemacht hat, sieht man wiederum hin und wieder das Vieh auf der Weide. Daß der jetzige Weidegang dem Vieh mehr schadet als nützt, dürfte einleuchten. Erfahrene Landwirthe behaupten, daß später Weidegang der Hauptgrund für Abmagerung, Verdauungsbeschwerden, Durchfall, Schwäche, Wassersucht und Ungeziefer beim Vieh ist.

— **Marienwerder,** 28. November. (**Recht lohnende Erträge**) liefert zur Zeit die Neunaugenfischerei auf der Weichsel. Die dunkeln stürmischen Nächte begünstigen den Fang.

IX.

Das Bankgeschäft von Leon Stavenhagen ging immer mehr zurück, seit der umsichtige und thätige Leiter desselben, Herr Thomas aus dem Leben geschieden war. Mangel an practischer Geschäftskenntniß und Geduld, Mangel an Disciplin Seitens seiner Beamten, sowie fehlgeschlagende Speculationen vereinigten sich, um das von allem Anfang nicht zum Besten fundirte Bankhaus bedenklich ins Wanken zu bringen. Ein völliger Sturz war unvermeidlich, wenn sich nicht plötzlich, neue reiche Geldquellen erschlossen.

Gräfin Feodora hatte längst diese Catastrophe herannahen sehen. Die Gelderpressungen des unersättlichen Stavenhagen hatten aber nunmehr ihre Casse eben so erschöpft, wie ihre Geduld. Da das Auftreten des Lästigen immer ernster wurde und sein auffallendes Betragen das Mißtrauen der Dienerschaft und das Erstaunen Elisabeths und zufällig anwesender Gäste immer mehr zu erregen und sie zu compromittiren begann, so zögerte sie nicht länger, endlich einen Plan zur Ausführung zu bringen, welchen sie schon längst ausgesonnen und vorbereitet hatte. Es bedurfte nur noch eines Anstoßes; doch dieser ließ nicht lange auf sich warten.

In später Nachmittagstunde lag gähnend die schöne Frau im blauseidenen, reich mit Spitzen besetzten Morgenkleid auf dem Divan und neckte sich mit einem Papagei, der sich neben ihr auf einem Messingreifen wiegte und dessen mißtönendes Geschrei das Zimmer füllte. Elisabeth saß mit einer leichten Handarbeit in der Fensterecke; ihr gegenüber blätterte Hans von Ferber in einem Prachtalbum.

„Was nützt mir die Ansicht von all den schönen Sachen; ich komme ja doch nie nach Italien“ sagte er eben seufzend.

„Das kann man nicht wissen,“ versetzte Elisabeth freundlich, „ich möchte es Ihnen wohl gönnen, einmal ein Stück Welt zu sehen.“

„Ach, auch das Schönste erfreut mich nicht, wenn Marie nicht dabei ist“, gab er flüsternd zurück; „lieber mag ich Nichts sehen.“

„So machen Sie einmal ihre Hochzeitsreise dahin.“

Mit einem wehmüthigen Lächeln schüttelte er den Kopf.

„Daran ist garnicht zu denken. Ich möchte wohl das Gesicht von meinem Vater sehen, wenn ich ihm damit käme!“

Der Diener brachte die angekommenen Zeitungen. Feodora wies sie mit einer müden Handbewegung zurück; Elisabeth entfaltete die Blätter und begann zu lesen. Nach wenigen Minuten stieß sie einen halblauten Schmerzensruf aus, drückte die Hand aufs Herz und sank auf den Stuhl zurück.

„Es ist Nichts!“ wehrte sie die Fragen ab. „Derartige kleine Anwandlungen suchen mich nach der letzten Krankheit zuweilen heim. Mir wird schon besser.“

Ihr bleiches Gesicht, als sie schwankend das Zimmer verließ, strafte ihre Worte Lügen.

„Was ist denn nur geschehen?“ fragte die Gräfin sich voller Unruhe.

Kaum hatte sich Hans von Ferber entfernt, der jedes Alleinsein mit der ihm gänzlich unsympathischen Tante vermied oder abkürzte, als sich Feodora hastig erhob, die Zeitung nahm, in der Elisabeth gelesen, und eifrig deren Inhalt zu überfliegen begann, denn sie hatte recht wohl bemerkt, daß eine Zeitungsnotiz Elisabeth außer Fassung gebracht hatte. Und richtig, gleich auf der ersten Seite stand Folgendes:

„Den ersten Preis in der Kunstausstellung errang Manfred Hochberg mit seiner „Iphigenie“, einem Werk, dessen meisterhafte Ausführung klassischen Vorbildern nicht nachsteht und welches gradezu epochemachend genannt werden muß. Um so bedauerlicher wird für die zahlreichen Freunde und Verehrer des Künstlers die Nachricht sein, daß sich dieser, wie wir aus authentischer Quelle vernommen, auf unbestimmte Zeit nach Aegypten begeben und der Heimat und seiner künstlerischen Thätigkeit jedenfalls auf längere Zeit fern bleiben wird.“

(Forsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Eine amerikanische Schönheits-Concurenz**) hat in Kansas-City stattgefunden!“ Der Wettbewerb bildete die Schlußfeier der dort abgehaltenen Kunst- und Industrie-Ausstellung und war von einer unbeschreiblichen Aufregung der Gemüther begleitet. Dies kam hauptsächlich daher, daß die Wahl über die Entscheidung der Zulassung zur Concurrenz, sowie auch die dann folgende engere Wahl in die Hände des gesammten Publikums gelegt war und nicht in diejenigen einer kleinen Anzahl von Richtern. In Folge dessen entwickelte sich eine richtige Wahlcampagne, die an Heftigkeit mit jeder politischen zu wetteifern vermochte. Natürlich hatten sich die Damen Allen zu zeigen, welche sich als Wähler einschreiben ließen und deren waren nicht wenige. Schon mehrere Tage vor der öffentlichen Wahl wurde mit großer Umsicht für die Damen „gearbeitet“, weder Liebenswürdigkeit noch Gelder wurde gespart, um die meisten Stimmen zu erhaschen. Einige der Ladies arbeiteten als ihre eigenen Wahlagitatoren und zwangen mit „sanfter Gewalt“ die ihnen bekannten Herren, sich als Wähler in die Listen einschreiben zu lassen; Andere bediensteten ein Heer bezahlter Agitatoren, falls die Zahl ihrer Freunde zu gering war, und wieder Andere ließen ihre Portraits zu Tausenden in der Ausstellungshalle vertheilen. Der bemerkenswertheste Agitator war ein bejahrter Gentleman, welcher so eifrig für seine Tochter arbeitete, daß er vor der Wahl von seinen Gegnern zweimal durchgeprügelt wurde, mit welchen Opfern es ihm denn auch gelang, die junge Dame in die engere Wahl zu bringen. Es nahmen an der letzteren etwa zwanzig Damen Theil, von welchen nur vier, und zwar zwei verheirathete und zwei ledige, prämirt wurden. Die Erringerin des ersten Preises war verheirathet; sie erhielt einen Schaukelstuhl mit brillantengesticktem Kissen. Nr. 2 war ebenfalls verheirathet; sie erhielt einen Muff und Boa aus kostbarem Pelz. Nr. 3 und 4, zwei junge Mädchen, erhielten einen Fächer und eine Halskette mit Brillanten. An der Wahl nahmen 2000 Männer Theil. Sowohl im Publikum, wie zwischen dieser Armee von Richtern brachen nach der Prämiirung heftige Streitigkeiten aus; jeder väterliche Agitator, dessen Tochter ungekrönt blieb, warf dem Vorsitzenden unehrliches Spiel vor, worauf die Richter sich vertrugen und den Unzufriedenen nebst seinem Anhang mit vereinten Kräften durch die Fensterscheiben warfen. Auf der Straße setzte sich der Kampf fort, während die prämiirten Damen mit ihren Preisen schleunigst in Sicherheit gebracht wurden. Damit hat die Concurrenz ihr Ende erreicht, die verheiratheten Damen kehren zu ihren stolzen Gatten heim und die Ledigen gewiß bald ins Joch der Ehe, denn an Freiern wird es den Prämiirten nun nicht mangeln.

Eine Bitte aus Brasilien.

Der wackere Fahnenträger des Protestantismuß in Süd-Brasilien, Pfarrer Dr. Wilhelm Rotermund in San Leopoldo, Provinz Rio Grande do Sul, bittet, ihn durch Uebersendung von Druckschriften bei seinem Werke zu unterstützen. Er schreibt wörtlich an einen seiner Freunde: „Haben Sie irgend etwas Ueberflüssiges, (Blätter, Zeitschriften, Brochüren, Bücher) was fürs Volk oder für die Geistlichkeit paßt, so bitte ich Sie um Uebersendung, es findet treue und gute Verwendung. Nach Brasilien sind Büchersendungen unter Kreuzband in Größe bis zu 45 Centimeter in Höhe und Breite und im Gewicht bis zu 2 Kilogramm zulässig und kosten je 50 Gramm 5 Pfg. Porto. (Adressen in lateinischer Schrift zu schreiben) Kostenlose Beförderung geeigneter Schriften übernimmt: Hugo Klein, Buchhandlung in Barmen.

— **Garnsee**, 26. November. (Fischerei.) Wir sind in der angenehmen Lage, über unsere seewirthschaftlichen Verhältnisse erfreuliche Nachrichten bringen zu können. Abgesehen davon, daß die vom Jahre 1885 (Monat April) ab alljährlich durch den Westpreußischen Fischerei-Verein bezogene Aalbrut ein Gewicht bis zu 2¼ Pfund pro Stück erreicht hat, haben wir nunmehr auch den sichersten Beweis, das die eingesetzte Karpfenbrut in unseren Seen — der Stadt gehören fünf — vorzüglich gediehen ist. Die erste Karpfenbrut wurde aus der Fischbrutanstalt zu Marienwerder am 14. September 1883 in einer Zahl von 1880 Fischchen bezogen und eingesetzt. Während sich bisher nur stets kleinere Exemplare von Karpfen fangen ließen, hat der städtische Fischereipächter gestern einen Karpfen im Gewichte von 7½ Pfund aus dem städtischen Krautsee vermittelst des Staknetzes gefangen. Die Stadtvertretung wird deshalb in ihrem Bestreben um Hebung der Fischerei unbeirrt fortfahren, da diese mit Recht auch einen bedeutenden materiellen Vortheil durch erhöhte Pachteinnahmen verspricht.

— **Rosenberg**, 27. November. (Garnison). Soweit bekannt, ist in dem Reichshaushaltsetat für den Bau einer Caserne in Riesenburg behufs Verlegung der hier garnisonirenden Escadron nach Riesenburg keine Position enthalten und man giebt sich daher hier der Hoffnung hin, daß die Staatsregierung gänzlich von der Verlegung der Escadron Abstand nehmen werde, was unsere Bürgerschaft mit Freuden begrüßen würde Dessen ungeachtet hat der hiesige Magistrat, soviel wir hören, dennoch an die Reichstags-Abgeordneten Burggrafen zu Dohna-Finkenstein, Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Gr. Plauth und Rittergutsbesitzer Baron von Gustedt-Lablaken das Ersuchen gerichtet, im Falle die genannte Position doch noch im Etat erscheinen sollte, derselben nicht zuzustimmen, sondern für die Interessen unserer Stadt zu wirken.

— **Elbing**, 27. November. (Alterthumsvereine. — Ein weiblicher Winkelconsulent.) Um eine größere Einheitlichkeit in die prähistorischen Forschungen in unserer Provinz zu bringen, haben der hiesige Alterthumsverein sowohl, als auch der zu Graudenz ihren Anschluß an das westpreußische Provinzial-Museum unter Director Dr. Conwentz erklärt. — Das Loos der Winkelconsulenten ist zwar nicht beneidenswerth; es würde sich mancher auch eine andere Beschäftigung suchen, wenn es nicht gestattet wäre, bei jedem Anlasse zu klagen und die Gerichte wie die Verwaltungsbehörden mit den geringfügigsten Dingen zu belästigen. Nicht allein Männer, selbst Frauen werfen sich dem Volke zum Rechtsbeistande auf. So hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen gewerbsmäßiger Anfertigung von Schriftstücken, wie Briefen, Klagen, Eingaben an die Behörden und dergleichen, auch eine Frau zu verantworten, welche dem Arbeiterstande angehörte. Da dieselbe aber unterlassen hatte, die polizeiliche Erlaubniß dazu nachzusuchen, so wurde sie mit 14 Tagen Haft bestraft.

— **Danzig**, 27. November. (Falschmünzer. Fechtverein. Vermuthlicher Raubmord.) Im Laufe des letzten Semesters sind hier eine Menge falscher Thalerstücke angehalten worden. Die Falsificate sind ziemlich gut geprägt, fühlen sich aber weich an und haben einen dumpfen Klang. Heute wurde der Falschmünzer in der Person des in Galgenberg (der ehemaligen Richtstätte Danzigs) wohnhaften Klempners und Schuhmachers Sch. ermittelt und verhaftet. Sch. ist schon früher einmal wegen Falschmünzerei bestraft worden. — Der „Westpreußische Provinzial-Fechtverein zu Danzig' hielt am Sonnabend seine Jahres-Generalversammlung ab. Im letzten Geschäftsjahre betrug die Einnahme 1233 Mk. und das Vermögen des Vereins wuchs auf 2500 Mk. Anfangs nächsten Jahres soll die Erlaubniß des Oberpräsidenten zur Veranstaltung einer Lotterie nachgesucht werden. — In Schöneberg an der Weichsel ist dieser Tage eine schwere Unthat begangen worden. In dem Dorfe wohnt die unverehelichte Mathilde Gradetzki, welche eine Häkerei betrieb. Vorgestern fanden mehrere Einwohner das Geschäft geschlossen und man sah von draußen, daß sich in der Stube eine große Blutlache befand. Nun drang man in die Wohnung ein und hörte aus dem Keller den Ruf: „Ich lebe noch!" Dort fand man die G. im Blute liegend und unter ihr die Leiche eines jungen Mannes, etwa einen Fuß tief im Wasser liegend. Die Baarschaft und mehrere Werthstücke sind der G. geraubt. Der Thäterschaft verdächtig erscheint ein Knecht, Namens Lemke, welcher früher in dem Dorfe gedient, später beim Militär eingetreten, aber von seinem Truppentheil desertirt ist und sich mehrere Tage in Schöneberg umhergetrieben haben soll. Lemke soll die G. besucht und eine Axt, welche am Thatorte gefunden worden ist, bei ihr eingestellt haben.

— **Königsberg**, 27. Nov. (Schenkungen.) Der verstorbene Geh. Commerzienrath Simon hat in seinem Testament auch noch 5000 Mk. für die drei städtischen Gymnasien und 20 000 Mk. für die Mittel- und Volksschulen zu gleichen Theilen der Stadt vermacht.

— **Aus der Provinz Posen**, 26. November. (Auszeichnung.) Dem bekannten Photographen Ottomar Anschütz in Lissa ist vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Lokales.

Thorn den 29. November.

— **Bestätigung.** Die Wahl des Gerichts-Assessors Schusterus zum zweiten Bürgermeister und Syndikus der Stadt Thorn ist vom König bestätigt worden.

— **Kreistagsabgeordnetenwahl.** Für die noch ausgestandene Wahl im 5. Bezirk der Landgemeinden wurde Major a. D. Henkel-Seehof gewählt. Als Vertreter des Großgrundbesitzes gingen aus der Wahl hervor: Gutsbesitzer v. Kries-Friedenau, Major a. D. Hertel-Bajonskowo. Gutsbesitzer-Strübing-Lubianken, Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau und Gutsbesitzer Weinschenk-Lulkau.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Sogleich, Berschkallen (Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich Darkehmen, Postamt, Landbriefträger 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Vorhanden, Grenzburg (Ostpreußen), Postamt, 2 Landbriefträger, je 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1889, Danzig, Gemeinde-Kirchenrath der St. Trinitatiskirche, Kirchenmaurer und Todtengräber, 9 Mk. 75 Pf. Gehalt und Dienstwohnung im Werthe von 108 Mk. 1. December, 1888, Dirschau, Bahnpostamt, Nr. 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdienste, 800 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, außerdem Fahrtgebühren, 1. Februar 1889, Königsberg (Preußen). Postamt 1, Stadtpostbote 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 1. Februar 1889, Neuteich (Westpr.), Magistrat, Stadtwachtmeister, 720 Mk. Gehalt, sowie Wohnung. Bereits vorhanden, Rastenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk. 17. December, 1888, Bromberg, Garnisonverwaltung, Hilfskasernenwärter, 2 Mk. für den Tag. 1. December 1888, im Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts Bromberg, Weichensteller, 67 Mk. 50 Pf. Monatsbesoldung während der Probezeit, nach bestandener Prüfung 810 bis 1050 Mk. Jahresgehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder in dessen Stelle freie Dienstwohnung. Sofort, Konitz (Westpreußen), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Meldung bei der Ober-Postdirection Bromberg. Sofort Stralsund, Direction des Arbeitshauses, Aufseher über die im Arbeitshause detinirten Männer, baar 744 Mk. pro Jahr. Im Laufe der nächsten zwei Monate, Wolgast, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund zu Stettin, Bremseraspirant monatlich 57 Mk. 50 Pf.

— **Der bei der Veranlagung der Gemeinde-Abgaben** von fiscalischen Domänen- und Forstgrundstücken auf das Jahr 1888 zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten ist durch den Landwirthschaftsminister nach den Etats pro 1889/89 in Ostpreußen auf 142,3 Procent und in Westpreußen auf 132,5 Procent des Grundsteuerreinertrages festgesetzt worden.

— **Colonial-Ausstellung.** Vom 2. bis 9. December findet in dem vom Magistrate zur Verfügung gestellten großen Rathhaussaale die I. Ausstellung der deutschen Colonial-Gesellschaft statt. Dieselbe wird täglich von 11 bis 7 Uhr geöffnet sein. Mitglieder der Abtheilung Thorn der Colonial-Gesellschaft haben hierzu freien Eintritt, im Uebrigen wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. Der nach Abzug der Kosten verbleibende Reingewinn ist der Waisenhauskasse zugedacht. Zur Ausstellung werden gelangen u. a. etnographische Gegenstände, Original-Photographien aus außereuropäischen Ländern, vorzugweise aber aus deutschen Besitzungen.

— **Das erste Symphonieconcert** der Capelle des 21. Regiments unter Leitung des Musikdirigenten Müller wird Morgen, Freitag Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule gegeben werden. In dem in der Mittwochsnummer unseres Blattes veröffenlichten Programm finden wir durchgängig für den Musikfreund interessante Piecen von denen wir nameatlich das Largo von Hayne, Becthovens Schwanengesang und insbesondere Mozarts C-dur Symphonie hervorheben wollen. Das eifrige Streben der Capelle die sich schon vielfach ausgezeichnet hat, läßt auch am morgigen Abend das Beste erhoffen, so daß der Besuch in jeder Beziehung anzuempfehlen ist.

— **Der hiesige Techniker-Verein** hatte zu gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung einberufen, die verhältnißmäßig gut besucht war. In derselben hielt der Bautechniker Schulz einen sehr anziehenden, auch für Nichtfachleute interessanten, längeren Vortrag über die „Geschichte der Baukunst." Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit allseitigem Beifall aufgenommen.

? **Handwerker-Liedertafel.** Gestern fand im Vereinslocal bei Nicolai eine Haupt-Versammlung (das Wort „General" ist als Fremdwort nunmehr gestrichen) der Handwerker-Liedertafel statt. Es fand vorerst Rechnungslegung über das letzte Vereinsvergnügen statt, wobei sich herausstellte, daß ein namhafter Ueberschuß verblieben ist, dann wurde über das demnächstige Wurstessen, woran außer den Mitgliedern auch deren Familien und eingeladene Gäste theilnehmen können, Beschluß gefaßt

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,54 Meter. Angelangt ist der Dampfer „Thorn" mit voller Ladung und 4 voll beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren sind die Dampfer „Fortuna" und „Alice" nach Danzig. Das Wasser wächst noch immer. Abgeschwommen sind auch die gestern gemeldeten Holztransporte und sind heute wieder frische aus Polen angekommen.

— **Irrsinnig.** Der gestern, aus Veranlassung eines Straßenauflaufs in das städtische Krankenhaus aufgenommene K. ist von den Aerzten als vollständig irrsinnig und am Delirium leidend erklärt worden. Die Ueberführung des Kranken nach einer Irrenheilanstalt wird wohl baldigst stattfinden.

a **Diebstahl.** Das Dienstmädchen Emma Erdmann stahl vom Trockenplatz an der Defensionscaserne mehrere Wäschestücke im Werthe von 17 Mk. Bei der; nach erfolgter Anzeige vorgenommenen Recherche wurden im Besitze der Erdmann noch ein Damenhemde und ein Paar Damenhosen gefunden, welche die Diebin ebenfalls einer, Altstadt 227 wohnenden Frau entwendet hat. Die gestohlenen Gegenstände wurden der Erdmann abgenommen und diese selbst inhaftirt und ihre Bestrafung eingeleitet.

a **Gefunden** wurde ein Sack Futtermehl auf der Leibitscher Chaussee, ein brauner Handkorb mit Eßwaaren, Portemonnaie und Geld auf der Lissomitzer Chaussee.

a. **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Der Bericht über das Rettungsjahr 1887/88 dieser so segensreichen Gesellschaft ist wieder einmal recht erfreulich. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Stationen der Gesellschaft haben im Berichtsjahre 23 Mal erfolgreich in Thätigkeit treten können und dabei 94 Personen der Seegefahr entrissen. Dadurch steigt die Gesammtzahl der seit Begründung der Gesellschaft geretteten Menschenleben auf 1703. Von den Rettungen in 1887/88 entfallen auf die Rettungsboote 16 mit 65 Personen, auf die Raketenstationen 7 mit 29 Personen. Von der Gesammtzahl der Rettungen sind 202 mit 1426 Geretteten durch Boote, 50 mit 277 Geretteten durch Raketenapparate ausgeführt worden. Im Berichtsjahre sind Seitens der Gesellschaft auch die letzten Regierungsstationen zu Neufahrwasser, Pillau und Memel übernommen worden; es ist somit der gesammte Rettungsdienst an den deutschen Küsten in den Händen der Gesellschaft vereinigt. Die Zahl der Rettungsstationen beläuft sich nunmehr auf 111. Von diesen Stationen sind 39 Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 53 Bootsstationen und 19 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 57, wovon 23 Küsten- und 34 binnenländische Vereine, unverändert geblieben. Die Vertreterschaften sind von 220 auf 242 gestiegen. Auch an ordentlichen Mitgliedern hat die Gesellschaft wiederum einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen. Sie zählt deren jetzt 47 173 mit einem jährlichen Gesammtbeitrage von 141 170 Mk, gegen 46 460 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 140 457 Mk. im Vorjahre. Die Gesammteinnahme des Berichtsjahres ist mit 28 252 Mk. gegen 262 981 Mk. im Vorjahre die größte, welche die Gesellschaft seit ihrer Gründung zu verzeichnen gehabt hat. Die Gesammt-Ausgaben betrugen 172 180 Mk. gegen 159 034,69 im Vorjahre. Es sind davon für die Begründung neuer und die Vervollständigung bereits bestehender Stationen 63 294 Mk. gegen 59 710 Mk. im Vorjahre verwendet worden. Leider haben die fortgesetzten Versuche mit Oelraketen zur Beruhigung der Brandung das Ergebniß gehabt, daß das Oel, welches im tiefen Wasser nachgewiesenermaßen eine ganz überraschende, beruhigende Wirkung auf den Seegang ausübt, der Brandung gegenüber machtlos bleibt. An Prämien für die Rettung aus Seegefahr hat die Gesellschaft 3615 Mark gegen 1475 Mk. im Jahre 1886/87 bezahlt.

* (Die Violinvirtuosin Marie Soldat) hat sich dieser Tage in Wien mit einem höheren Polizeibeamten vermählt.

* (Der Gemeinderath von Heilbronn) hat einstimmig beschlossen, beim Ministerium die Suspendirung des dortigen Oberbürgermeisters Hegelmeyer vom Amt zu beantragen und über dessen gesammte Geschäftsverwaltung die Untersuchung einzuleiten.

* (Todesurtheil.) Das Reichsgericht in Leipzig bestätigte das Todesurtheil des Schwurgerichts zu Oppeln gegen den Häusler Clemens wegen Ermordung seiner Ehefrau.

* („Jack the Ripper"), der londoner Frauenmörder, hat abermals ein Lebenszeichen von sich gegeben in der Form eines neuerlichen Briefes, der an Mr. Saunders, den Vorsitzenden des Themsepolizeigerichts, angelangt ist. Das Couvert des Briefes trug den Poststempel „Portsmouth" und die Adresse: „An den Oberrichter Polizeigericht, Whitechapel, London." Der Brief lautet: „Nr. 1, England, 1888. Lieber Dicker! Es ist nicht gut für Sie, mich in London zu suchen, während ich nicht dort bin. Sorgen Sie nicht um mich, bis ich zurückkehre, was nicht lange dauern wird. Ich liebe diese Arbeit zu sehr, als daß ich sie lange missen könnte. O, es war ein so hübscher Stich, der letzte! Ich hatte Zeit über Zeit, es recht zu thun. Ha! Ha! Das nächste Mal gedenke ich es mit großer Heftigkeit zu thun, ihr den Kopf und die Arme abzuschneiden. Sie denken, es ist der Mann mit dem schwarzen Schurrbart. Ha! Ha! Ha! Wenn ich es das nächste Mal gethan habe, können Sie mich suchen. Und nun Adieu, lieber Dicker, bis ich wiederkomme. Jack the Ripper.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 28. November 1888.

Von Kaufmann Jul. Lindau durch Hochner, 7 Traften, Hochner 4202 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 5602 kief. Sleeper, 5750 kief. Schwellen, 16 eich. Plancons 1192 eich. Rundschwellen, 127 eich. Weichenschwellen, 1070 eich. dopp. 3965 eich. einf. Schwellen, 245 eich. halbrunde Schwellen, 560 eich. dopp. 7619 eich. einf. Tramway, 10 196 eich. Stabholz.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 29. November 1888.

Wetter: schön.
Weizen: wenig zugeführt, matt, 127pfd. hell 167 Mk., 129/30pfd. hell 170 Mk.
Roggen: flau, 118/19pfd. 136 Mk., 120pfd. 139 Mk., 122pfd. 140 Mk.
Gerste: 109—133 Mk. je nach Qualität.
Erbsen: Futterw. 127—130 Mk.
Hafer: 126—132 Mk.

Danzig, 28. November.

Weizen loco niedreger, per Tonne von 1000 Kilogramm 100—183 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 138 Mk., inl. 178 Mk

Roggen loco inl. unveränd., transit billiger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—145 Mk., transit 84—97 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 77—82 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 90 Mk., transit 84 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52¾ Mk. Gd. nicht contingentirt 33 Mk. Gd.

Königsberg, 28. November.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 55 Mk. bez., nicht contingentiert 35,25 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. November.

Fonds: luftlos.	29.11. 88.	28. 11. 88.
Russische Banknoten	208	207—25
Warschau 8 Tage	207—65	207—25
Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—20	102—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—30	60—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—80	54—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101
Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101
Oesterreichische Banknoten	167—20	167—10
Weizen, gelber: November-December	177—50	177—50
April-Mai	202—50	201—50
loco in New-York	105—50	103—50
Roggen: loco	153	153
November-December	151—70	151—70
December	151—75	151—75
April-Mai	155—50	155—25
Rüböl: November-December	61—80	61—30
April-Mai	59—70	59—60
Spiritus: 70er loco	34—30	34—40
70er November-December	33—80	34
70er April-Mai	35—90	36

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 29 November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	749,10	+ 8,8	SW	15	
	9hp	753,19	+ 4,7	W	18	
29.	7ha	750, 7	+ 2,1	C	6	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. November 1,54 Meter.

Briefkasten.

K. Das bisher vier Mal wöchentlich erscheinende „Thorner Wochenblatt" ist am 1. October 1867 in „Thorner Zeitung" umgetauft worden und erscheint von dem Tage ab täglich.

Letzte Nachrichten.

Im deutschen Consulat zu Havre, von dem vor Kurzem das Reichswappen herabgerissen wurde, ist nun noch in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruch verübt. Ein Schrank wurde gewaltsam geöffnet.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen um 9 Uhr 37 Minuten Morgens.

Hamburg, 29. November. Dem „Hamburgischen Correspondenten" zufolge, wurde der Raubmörder Dauth, Mörder des Spediteurs Hülsenberg, gestern Nachmittag in Karlsruhe verhaftet.



Ein praktisches Weihnachts-Geschenk. 

SINGER's Original Nähmaschinen  **SINGER's Original Nähmaschinen**

sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hülfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für jeden Stoff verwendbar.

sind durch die beständigen Vervollkommnungen die vorzüglichsten und beliebtesten Maschinen der Welt. Die Hocharmige Improved (Ringschiffchen) Nähmaschine hat durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme überflügelt.

Bisheriger Verkauf mehr als **Acht Millionen** Maschinen; 300 Preise I. Classe.

Eine gute Nähmaschine ist die nützlichste Anschaffung für jeden Haushalt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten bald selbst wieder ein.

G. Neidlinger, Thorn, Bäckerstraße 253.
Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen und anderer hohen Fürstlichkeiten.

Bekanntmachung.

Der Faschinen-Verkauf vom 26ten October cr. ist von der königlichen Regierung zu Bromberg nicht genehmigt worden.

Die nochmalige öffentliche Licitation der aus den diesjährigen Schlägen und Durchforstungen der Königlichen Oberförsterei Schirpitz entfallenden Faschinen findet am

5. December cr.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** statt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Angabe über die Lage der einzelnen Hiebsorte sind auf dem Büreau des unterzeichneten Oberförsters zu erfahren, oder eventl. gegen Copialien von dort zu beziehen.

Auch sind die Belaufsbeamten angewiesen, Reflectanten die Hiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.

Schirpitz, 27. November 1888.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz unkündbare durch Amortisation zu tilgende Darlehne, unter sehr günstigen Bedingungen. Darlehnssuchern ertheilt die unterzeichnete Haupt-Agentur über die näheren Modalitäten und erforderlichen Documente bereitwilligst Auskunft.

Die Haupt-Agentur
für die Kreise Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Schwetz, Schubin, Strelno, Thorn, Wirsitz und Znin.
S. Hirschberg in Bromberg.
Bureau: Wallstraße Nr. 2.

Nächste Ziehung
31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Francs 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“, ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 3 Mark.
Agentur: G Westeroth,
Waldshut-Baden.

Für Gutsbesitzer

empfehle ich auch in diesem Jahre meine ausgezeichneten **Flachs- und Hede-Garne** in allen Nummern u. kosten 4 Strähnen 90 Pf. Spinnlohn. Ebenso liefere ich auch fertige **Leinwand, Tischzeuge, Handtücher,** alles, was zur Leinenbranche gehört.

Carl Fern,
in Landsbeg a. W.

Die den L. Danielowski'schen Erben gehörigen Grundstücke Thorn
Altstadt Breitestraße Nr. 49,
" Baderstraße Nr. 55,
" Klosterstraße Nr. 313
sollen zum Zwecke der Auseinandersetzung freihändig verkauft werden.

Schriftliche Gebote sind bis zum
9. December cr.
bei mir abzugeben.

Benno Richter.

Haus zum Abbruch sofort zu verkaufen. Mellinstr. 30 a.
R. Weckeiser.

Im großen Rathhaussaale

vom 2. bis 9. December, täglich von 11 bis 7 Uhr:

Ausstellung

von etnographischen pp. Gegenständen, Original-Photographien u. s. w. aus außereuropäischen Ländern, vorzugsweise aber aus deutschen Colonien.

Eintrittsgeld: 30 Pfg.



Neu eröffnet

Hôtel „Zum Altstädter Hof“

nahe der Börse **Centrum Berlins** unweit Bahnhof Alexanderplatz.

Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Neuer Markt.

Comfortabel und wohnlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an, mit schöner Fernsicht nach dem Königl. Schloss, den Linden, Königsstrasse, Central - Markthalle etc. 2 Festsäle für Vereine und Gesellschaften — Fahrstuhl, Fernsprecher, Bäder, In den Parterreräumen **Bier- und Weinrestaurant-Speisen** à la Carte zu jeder Tageszeit.

Pferdebahn und Stadtbahnverbindung nach allen Richtungen

Hochachtungsvoll

F. Flesch.

Fels vom zum Meer.

veröffentlicht in dem laufenden Jahrgang folgende wertvolle neue Romane, Novellen rc.:

B. Möllhausen, Haus Montague.
Robert Byr, Ein stolzes Herz.
E. Wichert, Der zureichende Grund.
L. Ganghofer, Der B'sondere.
M. v. Ebner-Eschenbach, Die Resel.
R. Voß, Der Mönch von Berchtesgaden.
H. v. Perfall, Das Erdmannshaus.
Rider-Haggard, Meesons Testament.
M. Berger, Die armen Reichen.
Robert Schweichel, Irrfahrten.
Bret-Harte, Der Kreuzzug d. Excelsior.
A. v. Roberts, E. Eckstein, M. Jokai, L. Schenk, L. Heskiel, A. Thorre, E. Peschkau, H. Nyblom, A. Daudet.

Bereits über 1 Million diesen Herbst versandt.

Die Maienblume des Caplandes.

Freesia refracta alba.

Unter diesem Namen haben wir jetzt ein Zwiebelgewächs in den Handel gebracht, welches das aufmerksamste Interesse eines jeden Blumenfreundes verdient. Prachtvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blüthentrauben, ihr Duft ist köstlicher und intensiver als der der feinsten Orchideenblumen. Während des Winters im Zimmer cultivirt, duften sie das ganze Zimmer aus und der Blumenfreund wird entzückt sein von den lieblichen Freesien. Je nachdem man sie pflanzt, ca. 6 Stück in einen Topf, blühen sie vom December bis April. Will man sie in's Freie haben, so pflanze man die Knollen aus und bedecke die Stellen etwas gegen Frost. Die Blumen erscheinen im Mai und werden auch hier das Auge des Blumenfreundes auf sich lenken.

Wir empfehlen die Anschaffung dieses wirklich schönen Gewächses und bestelle man sofort. Specielle Cultur-Anweisung bei jeder Sendung gratis.

Wir erlassen 12 Stück Zwiebeln zu Mk. 2.—. 100 Stück Mk. 15.—.

Zur Weihnachtszeit empfehlen wir angetriebene, eventuell auch blühende Freesien in Töpfen und versenden solche frostfrei. Per Topf Mk. 3.—.

Preisliste über diverse zur Herbstpflanzung geeignete Stauden und Knollen, sowie Hyacinthen, **Makartbouquets** gratis und franco.

Gebr. Braitmaier, Erfurt.
Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Bouquet- und Kranzmanufactur.
Versandt aller Arten trockener Blumen und Gräser.

Meinen

Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,
Dentist.
Neustädt. Markt 275
neben der Apotheke.

Allen Gönnern und Freunden, welche dem Wohlergehen und der Förderung unseres Vereinszweckes Theilnahme entgegen bringen, zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir den

diesjährigen Bazar

in der ersten Hälfte des December an einem noch näher zu bestimmenden Tage zu veranstalten gedenken.

Wir erbitten, wie in den Vorjahren, freundliche Gaben für denselben den Damen des Vorstandes bis Ende dieses Monats zustellen zu wollen und bemerken, daß eine Liste behufs Einsammlung von Gaben **nicht** wird in Umlauf gesetzt werden.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.** Frau **v. Holleben.**
Frl. **C. Meissner.**

Thorn, den 19. Nov. 1888.

Der Vorstand
des Diakonissen-Krankenhauses.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Reisedecken, Pferdedecken
empfiehlt Carl Mallon.

Mk. 45 000
auf sichere städtische Hypothek zu vergeben.
Alex v. Chrzanowski.

Damen-Masken-Anzüge
gut erhalten, kauft sofort. Zu erfragen bei **Ww. Liedtke,** Tuchmstr. 183.

Ein Laufbursche
für die Nachmittagsstunden kann sich sofort melden.
Walter Lambeck.

Eine Köchin empfiehlt den geeh. Herrsch. **Fr. Hoffmann,** Brückenstr. 19 i. Hinterh.

Die von Herrn Major George bewohn. Räume
Altstädt. Markt 151
I Treppe
sind zum 1. April 1889 anderweit zu vermiethen.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. u Cab ev. Burschgel. zu verm. Zu erfragen i. d. Exped.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstr 267b III. Etage.

Ein gut möbl. Zimmer eine Treppe mit auch ohne Pension
Brückenstraße Nr. 19.

---

1 möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herrn mit Pension zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Parterrezimmer ist von sofort zu vermiethen. Paulinerstr. Nr. 107, neben dem Poln. Museum.

Kalender 1889 !!

Der hinkende Bote, Trewendt's u. Trowitzsch's Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania-, Bismarck-, Deutsch. Kaiser-Kalender — Der Reichsbote, Familienkalender, Ost- u. Westpr. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie

Landwirthschaftlicher Kalender
von
Mentzel & Lengerke,
Trowitsch & Sohn und Löbe
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Aula der Bürgerschule.
Freitag, den 30. November cr.
Abends 8 Uhr:

I. Sinfonie-Concert

der Capelle des 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck:** Nummerirter Platz à Person 75 Pfg. Entree an der Kasse à Person 1 Mk. Stehplatz 75 Pf.

Müller.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 1 December 1888

CONCERT
und
Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Statt Freitag, den 30. November wird **Sonnabend, den 1. December** geturnt

---



Kaiser-Saal.
Bromb. Vorstadt II. Lin.
Sonnabend, 1 December cr.
Großer Maskenball.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mark.
Maskirte Damen frei Zuschauer 25 Pf.
Garderoben vorher bei **C F. Holzmann.** Abends von 6 Uhr ab im Ball Local daselbst.

Das Comité.

Speise-Syrup.

Frisches raffinirtes Fabrikat von delicatem Geschmack und ausgezeichneter Güte in Fässern von ca. 8, 6, 4, 2 und 1 Centner empfiehlt die **Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.**

Ein Repositorium
mit 2 Schiebefenstern eleg. u. praktisch zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Vom 1. April 89
hat 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.
Louis Kalischer 72.

Ein kl. Häuschen mit etwas Gartenland w. v. einem Gärtner zu pacht gesucht. Adr. abzug. Bache 49. C. Wunsch.

Volksgarten-Theater.
Sonnabend, 1. December 1888.
Zweites Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.

Troubadour.

Große Oper in 5 Acten von Verdi.
Billets im Vorverkauf im Cigarren-Geschäft bei **Hrn. Duszynski,** Breitestr.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.